

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Erzgebirge. — Fernsprecher 65. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abbestellung: Die Abbestellung des Auer Tageblattes oder der Unterhaltungsbeilage muss spätestens am 1. November d. J. bei der Redaktion erfolgen. Die Abbestellung muss schriftlich oder durch den Fernsprecher erfolgen. Die Abbestellung muss mit dem Namen des Abbestellers versehen sein. Die Abbestellung muss mit dem Namen des Abbestellers versehen sein.

Bezugspreise: Durch unsere neuen Preiserhöhungen sind die Preise für den Auer Tagebogen monatlich 70 Pfg., wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post beträgt der Preis monatlich 80 Pfg., wöchentlich 12 Pfg. Durch den Preisrückgang sind die Preise für den Auer Tagebogen monatlich 60 Pfg., wöchentlich 8 Pfg. Bei der Post beträgt der Preis monatlich 70 Pfg., wöchentlich 10 Pfg. Die Preise für den Auer Tagebogen sind in den Mitteilungen, mit Ausnahme von Sonntags- und Feiertagen, in der Zeitung angegeben. Unsere Zeitungspreise sind in den Mitteilungen, mit Ausnahme von Sonntags- und Feiertagen, in der Zeitung angegeben.

Nr. 270

Dienstag, den 20. November 1917

12. Jahrgang

Erbitterte Kämpfe im Gebirge zwischen Brenta und Piave.

Ein französisches Bataillon im Angriff auf den Chaumewald aufgerieben. — 14000 Tonnen versenkt.

Einheitsfront — Einheitsniederlage.

Im Verlauf dieses Krieges sind so viele Schlagwörter aufgefunden, daß man schon ein stattliches Wörterbuch zusammenstellen könnte. Einheitsfront ist eines der am häufigsten in den Reden und Zeitartikeln unserer Gegner gebrauchten Schlagwörter und hier trifft das alte Sprichwort zu, daß der Mensch am meisten von den Eigenschaften spricht, die er am wenigsten hat.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, die Diplomaten der Entente sind sehr geschickt im Zusammenbringen einer großen Koalition, einen Staat nach dem andern bringen sie durch Drohungen oder Versprechungen zum Anschluß an ihr Kriegsbündnis, aber die so heiß ersehnte Einheitsfront zu schaffen, ist ihnen bis heute noch nicht gelungen. Ihre Streitkräfte arbeiten nebeneinander, nicht zusammen; sie marschieren auf dem Papier vereint und werden in Wirklichkeit getrennt geschlagen. Dagegen zeigen die Mittelmächte eine Fügung, einen Willen und einen Sieg nach dem andern. Unterhält sich unsere Einheitsfront von Flandern bis zum Orient und von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere.

Der Feind aber, der an dieser Front allenthalben rückt, ist innerlich uneinig, die Verschiedenartigkeit der Kriegsziele bedingt eine ganz verschiedenartige Spannkraft, so daß die zum Teil recht großen soldatischen Tugenden der Ententekräfte nicht zur Auswirkung kommen.

In dem ersten Jahre des Krieges vertritt England seine Bundesgenossen mit dem Schlagwort, die Zeit kämpft für uns. Deutschland, hieß es, muß demnächst verhungern und demütig um Frieden bitten. Als aber die neue Ernte herangekommen war, prägte England das Berufungswort von der Einheitsfront, deren erste Tat die allgemeine Offensive des Jahres 1918 sein sollte. Ob sie aber noch einsetzen konnte, rissen wir die Initiative an uns, es erfolgte der überraschende Angriff auf Verdun, der die gemeinschaftliche englisch-französische Offensive in zwei Teile riß. Zwar griff Brusilow in der Bukowina an, aber er blieb wochenlang alleinst, denn die Sommeroffensive wurde erst später ergriffen. Die ersehnte Einheitsfront war nicht geschaffen, um so weniger, als Sarraill in Saloniki bis auf kleine örtliche Gefechte untätig blieb. Nun setzte die Entente ihre Hoffnung auf Rumänien, aber der Donaufaust war keine in unbegreiflicher Verblendung, bis die Anläufe der Engländer und Franzosen an der Somme verblutet waren, dann erst begann er den Vormarsch.

Deutschland und seine Verbündeten setzten der ersehnten Einheitsfront der Feinde den eisernen Einheitswillen und die zielbewusste Einheitsfront entgegen. Sie schlugen in glänzendem Anlauf Rumänien und brachten die Offensive Brusilows zum Stehen.

Die Entente hatte die Einheitsfront erstrebt und die Einheitsniederlage erlitten, denn bei Rumänien Zusammenbruch zeigte sich zum ersten Male die große Ohnmacht unserer Gegner zur Führung dessen, was man den großen Krieg nennt. Im Osten, Verdun und Verdun sind sie Meister, sie wissen auf ihren geduldbigen Trägern jede ihrer Niederlage in einen Frey unüberlebten und dazu finden sie noch begeisterte Lobes- und Hoffnungsreden, die den Zusammengebrochenen auf die große Zukunft hinweisen, wo der deutsche Militarismus vernichtet ist und die gewaltige Einheitsfront allen Völkern die glückliche und beglückende Demokratie bringt. Rußland hat die Sache falsch verstanden und nicht den Freiheitsbringer abgepartet, es hat Revolution gemacht und, im Innern von blutigen Parteienkämpfen zerrissen, konnte es dem Angriff auf Nizza und die Inseln des Ägäischen Meeres nicht standhalten.

Wieder ist aus dem Ideal der Einheitsfront eine Einheitsniederlage erwachsen und nunmehr muß Amerika der Trostredner sein. Amerika wird Rußland helfen — nicht mit Truppen, es wird die Einheitsfront durch den Dollar herstellen, den es allerdings zunächst nur verspricht. Aber in Rußland sind unbezähmbare Kräfte entfesselt, die sich nach oben drängen, das Volk ist aufgestanden und nun bricht der Sturm los.

Die größte und augenfälligste Einheitsniederlage hat die erdrückte und erzwungene Einheitsfront in Italien erlitten.

Nachdem Deutschland in Rußland keine Arbeit ge-

Abendbericht über die Kriegslage

Amlich wird aus Berlin gemeldet vom Abend des 19. November: In Flandern lebhafter Feuerkampf vom Houthouster-Wald bis Janboorde. Ein Teilangriff der Franzosen am Chaume-Wald wurde abgewiesen. — Im Osten nichts Besonderes. — Heftiger Kampf im Gebirge zwischen Brenta und Piave.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtl.) Großes Hauptquartier, 20. November. Westlicher Kriegsanhang.

Staat des Generalquartiermeisters Ludendorff.

Der Artilleriekampf in Flandern nahm gestern Nachmittag vom Houthouster-Wald bis Janboorde bedeutend zu und hielt auch nachts über mit unermüdlicher Festigkeit an. Starke Berührungsfuer lag auf dem Angriffsgebiet bei Boeckapelle und Paschendaele. Auch im Artois beiderseits der Scarpe, bei Bulsecourt und Cuant lebte die Geschützaktivität auf. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden im Nachkampf zurückgeworfen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Soissons und auf dem Ostufer der Maas war das Feuer gegen die Bortage erheblich gesteigert. Ihm folgte gegen den Chaume-Wald der Angriff eines französischen Bataillons. Es wurde mit schweren Verlusten und Einbuße von Gefangenen abgewiesen. Unser Vernichtungsfuer zerstückte den noch mehrfach am Abend zur Wiederholung der Angriffe sich rühenden Feind in seiner Bereitstellung.

Unternehmungen eigener Abteilungen nördlich und östlich von Verdun hatten Erfolg.

Westlicher Kriegsanhang.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Auf dem westlichen Bardaruf drangen bulgarische Stoßtruppen in die französischen Gräben ein und machten Gefangene.

Italienische Front.

Starke Gegenangriffe der Italiener gegen die von uns eroberten Stellungen am Nordhang des Monte Tomba führten gestern zu erbitterten Kämpfen. Unsere Artillerie und Maschinengewehre lähmten die Reihen des in dichten Haufen anstürmenden Feindes. Die Infanterie warf ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Starke Feuer hält in diesem Kampfabchnitt an.

Am der unteren Piave nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(S. 2. S.)

macht hatte, sandte es dem treuen Bundesgenossen, der am Jonzo und in den Tiroler Alpen seit 2 1/2 Jahren der vielfachen Ueberlegenheit der Italiener standgehalten, Verstärkung, und nun kam der Angriff, der schon im ersten Stoß einen in der Weltgeschichte einzig dastehenden Erfolg errang. Nach tagelangem Vertuschen der katastrophalen Niederlage, nach geistlichem Ueberhören der italienischen Hilferufe, erschloß sich schließlich, anscheinend auf Zwängen Americas, die englisch-französische Heeresleitung, dem bedrängten Cadorna Hilfe zu bringen. Jetzt, so jubelte die Entente, ist endlich die Einheitsfront, die lang ersehnte, die schmerzlich umtobene, erreicht. Was allen Beratungen der Ententehelberrn und Staatsmännern, was allen Bankettreden nicht gelang, das hat der tatsächliche Militärtaktikus hinweggebracht: die Einheitsfront von der Nordsee bis zum Adriatischen Meere ist geschlossen in die Erscheinung getreten. Von München bis Benedig blühen Englands und Frankreichs Bajonette, und vor diesen wird bald der deutsch-österreichisch-ungarische Sturm zum Stehen kommen.

Noch niemals in der Kriegsgeschichte ist eine Hoffung so schnell ausgedehnt worden. Auch hier wurde die Einheitsfront in wenigen Tagen zur Einheitsniederlage, aber einer Niederlage, die entscheidend für den Ausgang des Krieges ist. Die Großmacht Italien ist auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Friauls und Venetiens zusammengebrochen.

Solz und unerchütterter steht die Einheitsfront der Mittelmächte und während sich das Geschick Rußlands im Bürgerkrieg erfüllt, stürmen die siegreichen Divisionen der Mittelmächte in der lombardischen Tiefebene von Sieg zu Sieg.

Einheitsfront — Einheitsniederlage!

Von den Fronten.

In Flandern steigerte sich am 18. November auf der Hauptkampffront das Feuer zeitweise zu größerer Stärke; besonders in den Nachmittags- und Abendstunden war das Artilleriefuer, verbunden mit kräftigen Feuerüberfällen und planmäßigem Gerüstungsbeschuss durch schweres Kaliber in Gegend Neuport lebhafter als an den Vortagen. Zwischen Straße Boeckapelle — Westroseele und Bahn Nieren — Roulers, sowie bei Dixmuiden blieb das feindliche Feuer auch nachts stark und hat sich am Morgen des 19. November östlich Paschendaele weiter gesteigert. An der Bahn Boeckapelle — Gaden und nördlich Paschendaele vorstehende feindliche Patrouillen wurden unter schweren Verlusten abgewiesen, während eigene Patrouillen Gefangene einbringen konnten.

Auch im Artois, sowie in Gegend St. Quentin lag auf verschiedenen Frontstellen lebhaftes Feuer. Nordöstlich Soissons war gegen Abend und im Laufe der Nacht die Feueraktivität ebenfalls lebhafter als an den Vortagen. In der Champagne gingen nach kräftiger Feuerbereitung westlich Tazure feindliche Patrouillen gegen unsere Stellungen vor und wurden bereits durch unser gutgelegenes Sperrfeuer abgewiesen.

Nordöstlich von Nizago und zwischen Brenta und Piave versuchten die Italiener teils durch Massenangriffe, teils durch jähen, bezweifelten Widerstand das weitere Vordringen der Verbündeten mit allen Mitteln aufzuhalten, während in der Gegend von Nizago die mehrfach wiederholten tiefgehenden Angriffe gegen die von uns eroberten Höhen unter außerordentlich schweren Verlusten scheiterten, vermochte auch der hartnäckigste Widerstand der Italiener in der stark ausgebauten Gebirgsstellung dem Angriff unserer unaufhaltsam durch schwieriges Gelände vordringenden Truppen nicht standzuhalten. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen eroberten nach heftigem Kampf die auf dem Westufer der Piave gelegenen, mit allen Verteidigungsmitteln ausgebauten Höhen bei Cuero und den nordwestlich vorgelegten Monte Cornelia. Wieder wurden über 1000 Italiener gefangen genommen.

Erfundener Tagesbefehl Hindenburgs.

Durch die feindliche und einen Teil der neutralen Presse geht gegenwärtig ein angeblicher Tagesbefehl Hindenburgs mit dem Satz: Alle Führer und Soldaten müssen wissen, daß vom Besitz Paschendaeles das Schicksal unseres Heeres in Flandern abhängt. Dieser oder ähnliche Befehle existieren nicht. Er ist von den Engländern erfunden worden, um ihren geringen Raumgehalt in ein günstigeres Licht zu setzen.

Räumung von Brescia.

Mit der Räumung von Brescia, einem Hauptzentrum der italienischen Rüstungsindustrie, wird begonnen. Die zahlreichen ausgebauten Munitionsfabriken werden nach Mittelitalien verlegt. Auch die Munitionsindustrie in Mailand ist durch die Kriegsbereitnisse in Venetien überaus stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Corriere della Sera erwartet die Ersetzung der 3000 verlorengegangenen Geschütze der italienischen Armee ausschließlich durch die amerikanische Hilfe.

Wahsel im Reichspostamt.

Der Unterstaatssekretär im Reichspostamt, Wirtschaftlicher Rat Granzow, scheidet aus Gesundheitsrücksichten am 1. Januar 1918 aus dem Dienste der Reichspost und Telegraphenverwaltung aus. Zum Unterstaatssekretär des Reichspostamtes ist an seinen